

Daten und Fakten

Muster regionaler Unternehmensaustritte: Bestimmende Faktoren und wirtschaftliche Folgen

Nadine Schlömer-Laufen
Olivier K. Butkowski
Stefan Schneck

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn

Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

www.ifm-bonn.org

Ansprechpartner

Dr. Stefan Schneck
Dr. Nadine Schlömer-Laufen

Daten und Fakten Nr. 38

ISSN 2193-1895 (Internet)
ISSN 2193-1887 (Print)

Bonn, Mai 2026

Das IfM Bonn ist eine Stiftung des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Muster regionaler Unternehmensaustritte: Bestimmende Faktoren und wirtschaftliche Folgen

Patterns of Regional Firm Exits: Determining Factors and Economic Consequences

Nadine Schlömer-Laufen, Olivier K. Butkowski und Stefan Schneck

Daten und Fakten Nr. 38

Zusammenfassung

Unternehmen tragen zum Wohlergehen von Regionen bei. Was passiert aber, wenn Unternehmen geschlossen werden? Ziel dieser Studie ist es, Ausmaß, bestimmende Faktoren und Folgen von Unternehmensaustritten auf regionaler Ebene zu analysieren. Dabei zeigen wir, dass sich Unternehmensaustritte eher in städtischen Regionen mit regem Gründungsgeschehen häufen. Ebenso verdeutlichen unsere Analysen, dass sich Austritte nicht zwangsläufig negativ auf die regionale Entwicklung auswirken, insbesondere dann nicht, wenn die Region zugleich durch ein reges regionales Gründungsgeschehen geprägt ist.

Schlagwörter: *Unternehmensaustritte, Raumordnungsregionen, Gründungsgeschehen*

Abstract

Firms contribute to the prosperity of regions. But what happens when firms close? The aim of this study is to analyze the extent, determining factors, and consequences of firm exit at the regional level. We show that firm exits tend to be more frequent in urban regions with high levels of new business creation. Our analyses also show that exits do not necessarily have a negative impact on regional development, especially if the region is simultaneously characterized by a high rate of new business creation.

JEL: G33, O10, L26, R11, M13

Keywords: *business closures, spatial planning regions, start-up activity*

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	II
Verzeichnis der Tabellen	II
Kurzfassung	III
1 Einleitung	1
2 Empirische Basis	3
2.1 Datengrundlagen	3
2.2 Operationalisierung von Unternehmensaustritten	3
3 Austritte in Deutschland	5
3.1 Austritte im Zeitraum 2005 bis 2019	5
3.2 Austritte in den Regionen	6
4 Regionale Eigenschaften und Unternehmensaustritte	10
5 Unternehmensfluktuation und ihre Folgen für die regionale Entwicklung	16
6 Resümee	22
7 Literaturverzeichnis	23
8 Anhang	27

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Austrittsrate in Deutschland in den Jahren von 2005 bis 2019, in Prozent	5
Abbildung 2:	Durchschnittliche Austrittsrate 2017 bis 2019 in den Raumordnungsregionen, in Prozent	7
Abbildung 3:	Durchschnittliche Austrittsraten 2017 bis 2019 von jungen und etablierten Unternehmen in den Raumordnungsregion, in Prozent	8
Abbildung 4:	Zusammenhang zwischen durchschnittlicher Austrittsrate 2017 bis 2019 und siedlungsstrukturellem Raumtyp	10
Abbildung 5:	Zusammenhang zwischen durchschnittlicher Austrittsrate 2017 bis 2019 und Gründungsrate 2016	12
Abbildung 6:	Zusammenhang zwischen durchschnittliche Austrittsrate 2017 bis 2019 und Arbeitslosenquote 2016	13
Abbildung 7:	Zusammenhang zwischen durchschnittlicher Austrittsrate 2017 bis 2019 und BIP pro Kopf 2016	14
Abbildung 8:	Merkmalsausprägungen Regionaltypen	17
Abbildung 9:	Zuordnung der Raumordnungsregionen zu den vier Regionaltypen	18
Abbildung 10:	Räumliche Verteilung der Regionaltypen	19
Abbildung 11:	BIP-Wachstum nach Regionaltypen, in Prozent	20
Abbildung A1:	Raumordnungsregionen und ihre Identifikationsnummern	34

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Regressionsmodell zur Erklärung der durchschnittlichen Austrittsrate 2017 bis 2019	15
Tabelle A1:	Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp	27

Kurzfassung

Unternehmen leisten sowohl wirtschaftliche als auch gesellschaftliche Beiträge für die Regionen, in denen sie ansässig sind. Was passiert aber, wenn Unternehmen ausscheiden und infolgedessen solche unternehmerischen Beiträge wegfallen? Die Studie widmet sich deshalb den Fragen, in welchen Regionen Unternehmen vermehrt austreten, welche regionalen Faktoren die Austritte beeinflussen und in welchem Zusammenhang solche Austritte mit der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Regionen stehen.

Austrittsgeschehen regional sehr unterschiedlich

Der Anteil der Unternehmensaustritte am Unternehmensbestand des Vorjahres einer Region lag im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 zwischen 7,7 % und 13,2 %. Die Höhe der regionalen Austrittsrate wird vor allem durch zwei Faktoren bestimmt: die Bevölkerungsdichte und die Gründungsrate. Die höchsten Austrittsraten finden sich in städtischen Regionen mit vergleichsweise hohen Gründungsraten (wie z. B. Berlin mit 13,2 %), die niedrigsten in ländlichen Regionen mit eher niedrigen Gründungsraten (wie z. B. Ostthüringen mit 7,7 %).

Regionale Bedingungen beeinflussen das Austrittsgeschehen

In Regionen mit hoher Gründungsdynamik treten vermehrt Unternehmen aus, was auf eine Erneuerung des Unternehmensbestandes hindeutet. Neu eintretende Unternehmen scheinen den regionalen Wettbewerbsdruck zu erhöhen und dementsprechend Marktselektionsprozesse in Gang zu setzen. Regionen mit schwächerem Austrittsgeschehen sind dagegen oftmals durch eine weniger ausgeprägte Gründungsdynamik gekennzeichnet. Diese Konstellation kann als Konservierung des Unternehmensbestandes interpretiert werden.

Zusammenspiel von Gründungen und Austritten ist für die regionale Entwicklung entscheidend

Für die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen sind nicht die Unternehmensaustritte entscheidend, sondern das Zusammenspiel von Gründungen und Austritten. Während wir einerseits die Bedeutung neuer Unternehmen für regionales Wachstum herausstellen, zeigen wir andererseits auf, dass es durchaus auch möglich ist, regionales Wachstum ohne zusätzliche Markteintritte zu generieren, wenn die Bestandsunternehmen wettbewerbsfähig und überlebensfähig sind. Das geringste Wachstum weisen Regionen mit vergleichsweise vielen Unternehmensaustritten und besonders wenigen Unternehmensgründungen auf.

1 Einleitung

Unternehmen leisten vielfältige Beiträge zum Wohlstand von Regionen: Zum einen bieten sie Arbeitsplätze und damit Einkommensquellen für die dort lebende Bevölkerung, denen dadurch Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und damit ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird (vgl. Welter/Schlepphorst 2020). Unternehmen bilden zudem häufig junge Menschen aus und tragen damit zur Fachkräftesicherung in den Regionen bei. Zum anderen steuern Unternehmen mit ihren Steuerzahlungen erheblich zum kommunalen Haushalt bei (vgl. Freier et al. 2025). Sie sorgen auf diese Weise dafür, dass die Kommunen ihren vielfältigen Aufgaben nachkommen können und die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort verbessert wird.

Mit Blick auf die regionalen Beiträge wird oftmals ein langes und erfolgreiches Bestehen von Unternehmen gewünscht. Jedoch ist das langfristige Überleben von Unternehmen eine Seltenheit (vgl. Geroski 1995): Nicht einmal die Hälfte der neugegründeten Unternehmen überlebt die ersten 5 Jahre (vgl. Schefczyk 1999; Fritsch et al. 2006; Rink et al. 2013; Schneck/May-Strobl 2015; IfM Bonn 2025).¹ Weniger als 30 % einer Gründungskohorte überleben die ersten 10 Jahre (vgl. Anyadike-Danes et al. 2015). Offen ist, warum Schließungsraten in Deutschland regional unterschiedlich verteilt sind (vgl. Gottschalk 2025). Aus diesem Grund wollen wir im Folgenden das Ausmaß des regionalen Austrittsgeschehens erforschen und analysieren, welche regionalen Faktoren das Austrittsgeschehen maßgeblich bestimmen.

In einer Marktwirtschaft sind Unternehmensaustritte ein zentraler und notwendiger Bestandteil des Wachstumsprozesses (vgl. Schumpeter 1934; Haltiwanger 2012). Deshalb ist es ein Zeichen einer gesunden Marktwirtschaft, wenn Unternehmen schrumpfen und scheitern, während andere eintreten, gedeihen und wachsen (vgl. Haltiwanger 2012). Schließlich stehen Unternehmen im Wettbewerb um endliche Ressourcen, und eine Marktwirtschaft kann wachsen, wenn die zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich eingesetzt werden. Durch Unternehmensaustritte werden Ressourcen (wie Wissen, unternehmerisches Know-how oder physische Unternehmenswerte) wieder für andere (neue) Unternehmen verfügbar, die diese nutzen können (vgl. Haltiwanger 2012; Cefis et al. 2022). Deshalb untersuchen wir auch das Zusammenspiel von

¹ Auch für andere westliche Länder liegen die Sterblichkeitsraten neugegründeter Unternehmen ähnlich hoch (vgl. Zimmerman/Zeit 2002; van Praag et al. 2005).

Gründungen und Austritten und deren Folgen für das regionale Wachstum (vgl. Fritsch 2013; Aghion et al. 2019).

2 Empirische Basis

2.1 Datengrundlagen

Für unsere Analysen von Unternehmensaustritten in den verschiedenen Regionen Deutschlands nutzen wir das Umsatzsteuerpanel des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Ämter der Länder, das uns bis zum Jahr 2021 vorliegt. Diese auf Steuerdaten basierende amtliche Datenquelle umfasst alle wirtschaftsaktiven Unternehmen mit einer gewissen wirtschaftlichen Substanz. Es werden nur solche Unternehmen erfasst, die im jeweiligen Berichtsjahr eine Umsatzsteuer-Voranmeldung abgegeben haben. Umsatzsteuerpflichtig sind in Deutschland nur solche Unternehmen, die (im vorangegangenen Kalenderjahr) jährliche Lieferungen und Leistungen über der im jeweiligen Berichtsjahr geltenden Umsatzsteuerfreigrenze nach § 19 UStG aufweisen (vgl. ausführlich Vogel/Dittrich 2008). Diese Freigrenze lag zwischen 2003 und 2019 bei 17.500 Euro und liegt seit 2020 bei 22.000 Euro. Da sich die Analysen auf den Zeitraum 2016 bis 2021 beziehen, ist es erforderlich, eine einheitliche Freigrenze zu unterstellen, um Verzerrungen zu vermeiden, die sich daraus ergeben, dass am aktuellen Rand die Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 17.501 und 21.999 Euro nicht mehr im Umsatzsteuerpanel enthalten sind. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wird die höhere Freigrenze von 22.000 Euro herangezogen.

Darüber hinaus analysieren wir die Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in %) und das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner für verschiedene Jahre. Diese Daten haben wir aus der Inkar-Datenbank des BBSR bezogen.

2.2 Operationalisierung von Unternehmensaustritten

Aufgrund der Struktur des Umsatzsteuerpanels kann identifiziert werden, ob ein Unternehmen aus dem Markt ausgetreten ist. Ein Unternehmensaustritt liegt dann vor, wenn ein Unternehmen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren nicht mehr in der gleichen Region beobachtet werden kann.² Diese Vorgehensweise

² Eine alternative Operationalisierung wäre, dass ein Unternehmen lediglich für ein Jahr nicht mehr (in der gleichen Region) im Umsatzsteuerpanel zu finden ist. Wir haben uns gegen diese Operationalisierung entschieden, weil hierbei die Gefahr größer ist, dass das Fehlen im Umsatzsteuerpanel falsch interpretiert wird. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn das Unternehmen für ein Jahr seine Geschäftstätigkeit pausiert oder sein Jahresumsatz unter die Umsatzsteuerfreigrenze fällt und das Unternehmen somit keine Umsatzsteuer-Voranmeldung abgeben muss (vgl. Schneck/May-Strobl 2015).

hat zur Folge, dass bei einem bis 2021 reichenden Beobachtungszeitraum Unternehmensaustritte letztmalig für das Jahr 2019 identifiziert werden können. Ein auf Grundlage des Umsatzsteuerpanels identifizierter Austritt umfasst neben Insolvenzen und Unternehmensstilllegungen auch vermeintliche Austritte von Unternehmen. Darunter fallen solche, die die Umsatzsteuerfreigrenze unterschreiten und dennoch weiterhin am Markt aktiv sind. Als Austritt gilt auch, wenn ein Unternehmen in ein anderes Unternehmen integriert wird. Und schließlich liegt auch dann ein Austritt vor, wenn der Unternehmenssitz in eine andere Region wechselt. Aufgrund der in dieser Studie eingenommenen Regionalperspektive handelt es sich bei den letztgenannten Austritten um tatsächliche Unternehmensaustritte, weil solche Unternehmen ihre wirtschaftlichen Beiträge nunmehr in anderen Regionen leisten.

Da sich der Unternehmensbestand in den einzelnen Regionen in seiner Größe und seiner Struktur unterscheidet, setzen die Analysen nicht an der absoluten Zahl der Austritte, sondern an der Austrittsrate an – also dem Anteil der Austritte in einer Region an allen Unternehmen des Vorjahres einer Region (in Prozent).

Im Rahmen unserer Analysen unterscheiden wir zudem nach Austritten *etablierter* und *junger* Unternehmen. Gerade junge Unternehmen sind häufiger von Stilllegungen betroffen, weil sich neue Geschäftsmodelle nicht immer als marktfähig erweisen. Studien zeigen, dass sich die Hälfte aller Neugründungen typischerweise nicht länger als vier Jahre am Markt hält (vgl. Schneck/May-Stobl 2015). Da die Austrittswahrscheinlichkeit ab dem 5. Jahr deutlich sinkt, nehmen wir an, dass man bereits Unternehmen, die mindestens 5 Jahre am Markt beobachtbar sind, als etabliert bezeichnen kann. Regionale Austrittsraten junger und etablierter Unternehmen (in Prozent) werden berechnet, indem die Anzahl der Austritte ins Verhältnis zur Anzahl aller jungen bzw. aller etablierten Unternehmen des Vorjahres einer Region gesetzt wird.

Als regionale Analyseebene wählen wir die 96 Raumordnungsregionen (vgl. BBSR 2025), um Pendlerstrukturen zwischen Kreisen und kreisfreien Städten berücksichtigen zu können.³

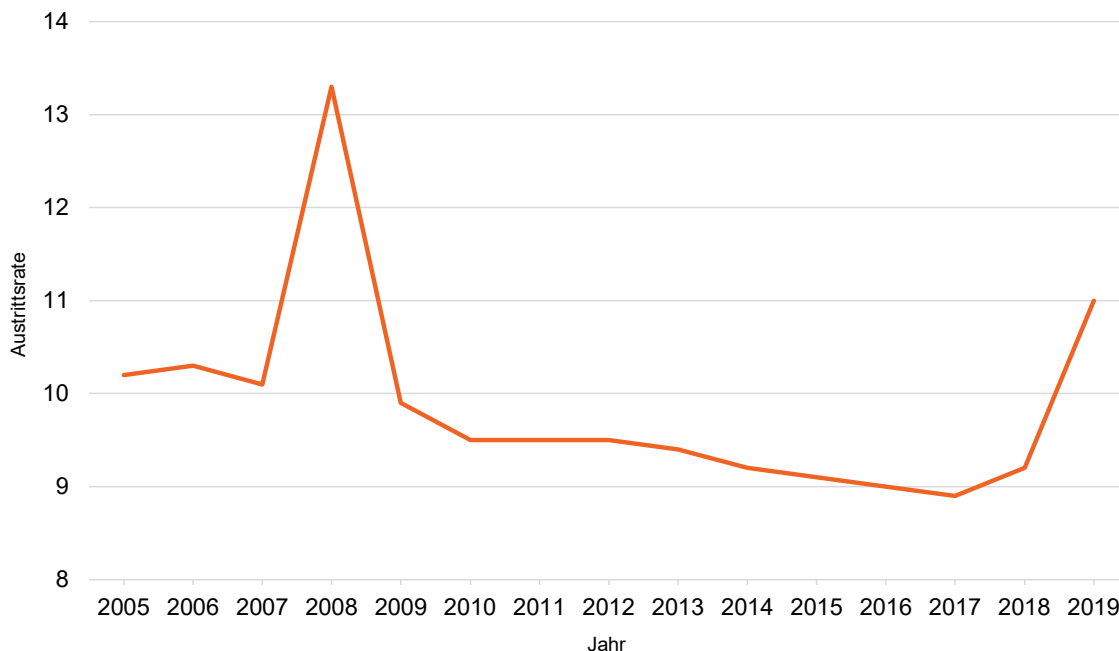
³ Bundeslandgrenzen werden immer berücksichtigt, so dass eine Raumordnungsregion nicht Kreise oder kreisfreie Städte mehrerer Bundesländer umfassen kann, selbst wenn eine enge Pendelverflechtung mit benachbarten Kreisen vorliegen sollte (vgl. Abbildung A2 im Anhang).

3 Austritte in Deutschland

3.1 Austritte im Zeitraum 2005 bis 2019

Betrachtet man die Austrittsraten der Jahre von 2005 bis 2019, erkennt man einen abnehmenden Verlauf im Austrittsgeschehen. Ausnahmen bilden das Jahr 2008 und das Jahr 2019, in denen wir einen sprunghaften Anstieg beobachten (vgl. Abbildung 1). Da nach unserer Definition ein Unternehmensaustritt dann vorliegt, wenn ein Unternehmen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren nicht mehr in der gleichen Region beobachtbar ist, bedeuten diese Sprünge im Austrittsgeschehen, dass Unternehmen in den Folgejahren entweder geschlossen wurden, geringe Umsätze erzielt haben oder aus der Region in eine andere umgezogen sind (vgl. ausführlich Kapitel 2). Unsere Operationalisierung von Austritten kann auch erklären, weshalb wir im Vergleich zu anderen Studien einen deutlicheren Anstieg des Austrittsgeschehens im Jahre 2019 erfassen (vgl. z. B. Gottschalk 2025).

Abbildung 1: Austrittsrate in Deutschland in den Jahren von 2005 bis 2019, in Prozent



© IfM Bonn 26 982506 15

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

3.2 Austritte in den Regionen

Das Austrittsgeschehen in Deutschland am aktuellen Rand⁴ unterscheidet sich regional sehr deutlich (vgl. Abbildung 2). So bewegt sich die Austrittsrate von Unternehmen zwischen 7,7 % in Ostthüringen und 13,2 % in Berlin. Ein Vergleich der Austrittsraten zeigt, dass es ein starkes Gefälle bei den Austritten zwischen städtischen und ländlich geprägten Regionen gibt (vgl. ausführliche Tabelle A1 im Anhang). Regionen können basierend auf ihrer Einwohnerdichte sowie dem Vorhandensein und der Größe einer Großstadt gemäß des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) in drei Gruppen – die sogenannten siedlungsstrukturellen Raumtypen – unterteilt werden: (1) städtische Regionen, (2) Regionen mit Verstärkeransätzen sowie (3) ländliche Regionen (vgl. BBSR 2017).

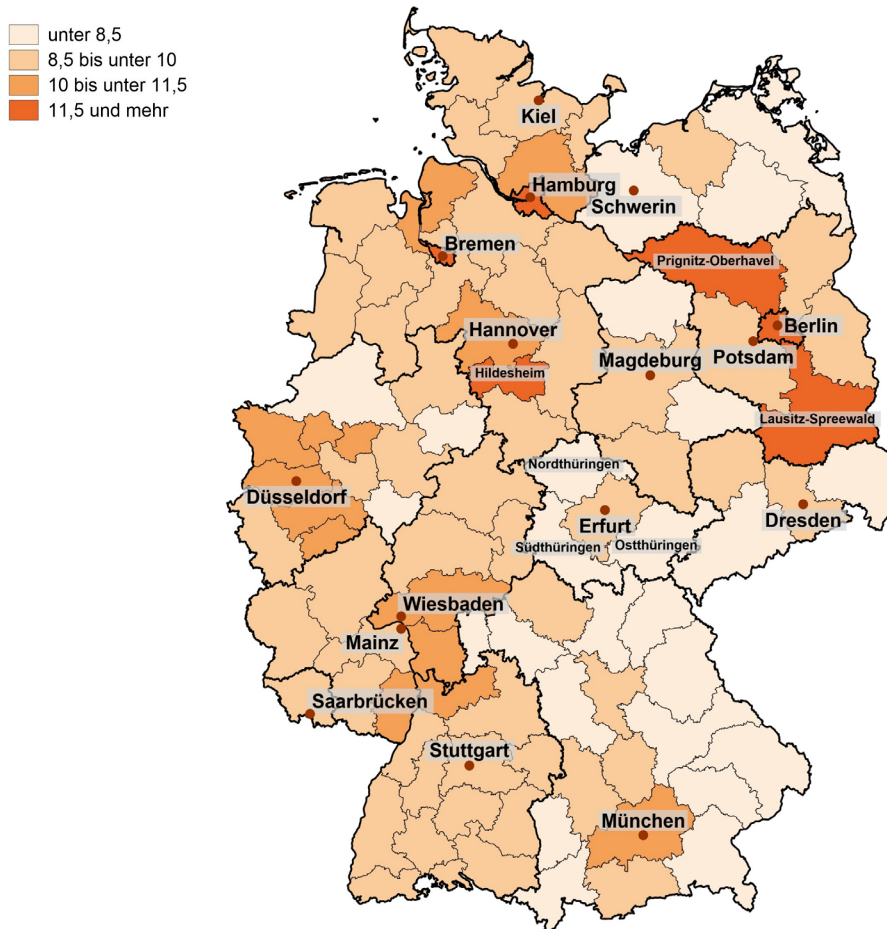
Die geringsten Austrittsraten weisen ländlich geprägte Regionen wie Ostthüringen, Oberlausitz-Niederschlesien (jeweils 7,7 %), Nord- und Südthüringen sowie Westmittelfranken (jeweils 7,8 %) auf. Die höchsten Austrittsraten finden sich in Metropolregionen und städtisch geprägten Regionen: An der Spitze steht Berlin mit 13,2 %, gefolgt von Hamburg (11,8 %). Überdurchschnittlich hohe Austrittsraten sind auch in Großstädten wie Köln (10,4 %) oder München (10,6 %) zu finden. Eine Ausnahme von diesem Muster scheint auf den ersten Blick die ländliche Region Prignitz-Oberhavel mit einer Austrittsrate von 11,9 % zu sein. Ähnliches gilt auch für die ländliche Region Lausitz-Spreewald mit einer Austrittsrate von 11,6 %. In diesen beiden Fällen zeigt sich jedoch bei genauem Hinsehen, dass diese hohen Austrittsraten eine Folge von verwaltungsseitigen Regelungen sein könnten (vgl. § 1 Umsatzsteuerzuständigkeitsverordnung (UStZustV)). So befindet sich in diesen Regionen je ein Finanzamt (Oranienburg bzw. Cottbus), das für die Umsatzsteuer von Unternehmen und Unternehmerinnen zuständig ist, die in Polen ansässig sind.⁵ Bei den zwei anderen Finanzämtern (Hameln-Holzwinden und Nördlingen), die ebenfalls für in Polen ansässige Unternehmen zuständig sind, zeigt sich dieser Effekt nicht so stark.

⁴ Um möglichen Ausreißern vorzubeugen, berechnen wir den Mittelwert der Austrittsraten für die drei Jahre von 2017 bis 2019.

⁵ Nach § 1 der Umsatzsteuerzuständigkeitsverordnung (UStZustV) müssen sich Unternehmen aus dem Ausland bei bestimmten, ausgewählten Finanzämtern zur Umsatzsteuer anmelden und erhalten dort Ihre Umsatzsteuernummer. Ihre Anmeldung erfolgt zentralisiert und ist unabhängig vom Wohnsitz der Unternehmer, sondern richtet sich nach dem Herkunftsstaat des Unternehmens. Die genaue Zuordnung von Staat und Finanzamt kann § 1 UStZustV entnommen werden.

Für andere Nationalitäten sind in der Verordnung ebenfalls feste Finanzämter vorgegeben, so dass auch dort das Austrittsgeschehen dadurch beeinflusst sein könnte. Wie stark der Effekt für diese Gruppen ist, können wir leider nicht exakt bestimmen und damit auch nicht rausrechnen.

Abbildung 2: Durchschnittliche Austrittsrate 2017 bis 2019 in den Raumordnungsregionen, in Prozent



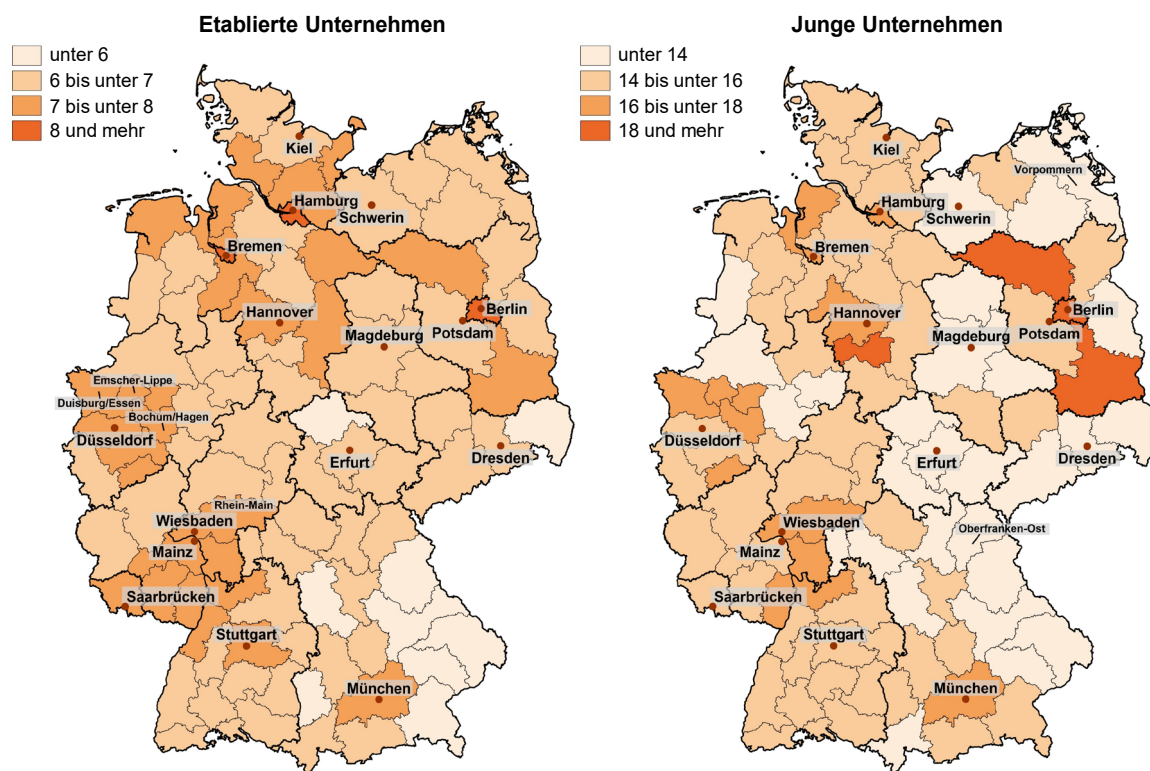
© IfM Bonn 26 982506 01

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Verschiedene Studien zeigen einhellig für Deutschland, dass die Sterblichkeitsraten neugegründeter Unternehmen in den ersten fünf Jahren bei 40 % bzw. 50 % liegen (vgl. Schefczyk 1999; Fritsch et al. 2006; Rink et al. 2013; Schneck/May-Strobl 2015; IfM Bonn 2025). Mit anderen Worten: Etwa die Hälfte aller Unternehmen einer Gründungskohorte überlebt nicht die ersten Jahre nach der Gründung. Mutmaßlich sind hierfür zwei ausführlich in der Literatur diskutierte Phänomene verantwortlich: Einerseits fehlt jungen Unternehmen aufgrund ihrer erst kurzen Dauer am Markt noch Reputation (sog. "liability of newness");

vgl. Stinchcombe/March 1965). Andererseits sind junge Unternehmen in der Regel klein. Dadurch können Wettbewerbsnachteile entstehen (sog. "liability of smallness"; vgl. Aldrich/Auster 1986). Eine Differenzierung der Austrittsraten nach jungen und etablierten Unternehmen zeigt deutliche Niveauunterschiede auf (vgl. Abbildung 3): Insbesondere junge Unternehmen treiben das Austrittsgeschehen. Unter den jungen Unternehmen ist die Austrittsrate deutlich höher (Minimal- und Maximalwert: 12,4 bzw. 20,9 %) als unter den etablierten Unternehmen (Minimal- und Maximalwert: 5,6 bzw. 8,7 %).

Abbildung 3: Durchschnittliche Austrittsraten 2017 bis 2019 von jungen und etablierten Unternehmen in den Raumordnungsregionen, in Prozent



© IfM Bonn 26 982506 02

Bitte beachten: Die Kategorien in den beiden Abbildungen weisen unterschiedliche Niveaus an Austrittsraten aus.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

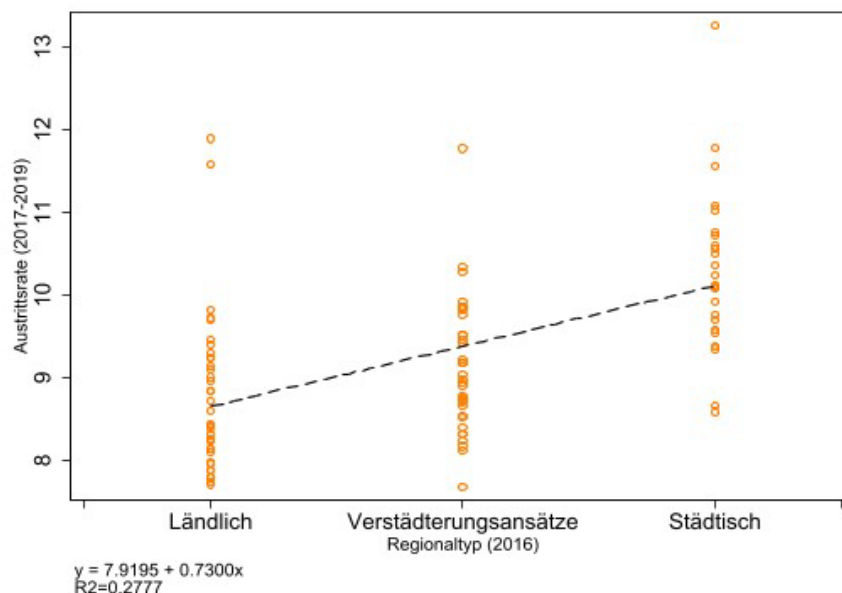
Auch für die Austrittsraten der jungen und etablierten Unternehmen zeigt sich jeweils ein Stadt-Land-Gefälle, das wir bereits in Abbildung 2 für die regionalen Austrittsraten generell (ohne Differenzierung nach jung und etabliert) feststellen konnten: Unter etablierten Unternehmen beträgt die durchschnittliche Austrittsrate 7,4 % in städtischen Regionen, in Regionen mit Verstärkungsansätzen

beträgt sie 6,7 % und in ländlichen Regionen ist sie mit 6,5 % am niedrigsten. Auch bei den jungen Unternehmen ist die durchschnittliche Austrittsrate in städtischen Regionen mit 16,2 % höher als in den ländlichen Regionen (14,1 %) oder in den Regionen mit Verstädterungsansätzen (14,4 %).

4 Regionale Eigenschaften und Unternehmensaustritte

Die vorherigen Befunde legen nahe, dass der Grad der Verstädterung im Zusammenhang mit der regionalen Austrittsrate steht. Im Folgenden wollen wir daher den Zusammenhang der regionalen Austrittsrate mit dem Verstädterungsgrad und weiteren regionalen Einflussfaktoren analysieren. Dabei betrachten wir den Zusammenhang der regionalen Austrittsraten mit den regionalen Gründungen, weil neue Unternehmen den Wettbewerb in einer Region verstärken können (vgl. Carree/Dejardin 2020). Überdies wird nachfolgend auch der Zusammenhang zwischen den regionalen Austrittsraten, dem regionalen Arbeitsmarkt (Arbeitslosenquote) und dem Wohlstand (BIP pro Kopf) untersucht. All das sind Merkmale, die oft zur Bewertung des wirtschaftlichen Wohlergehens einer Region herangezogen werden. Die Austrittsraten untersuchen wir im Folgenden für den Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019, während die regionalen Einflussfaktoren im Jahr 2016 gemessen werden.

Abbildung 4: Zusammenhang zwischen durchschnittlicher Austrittsrate 2017 bis 2019 und siedlungsstrukturellem Raumtyp



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder und siedlungsstruktureller Typ des BBSR.

Vergleicht man die Austrittsraten in den drei Raumtypen, zeigt sich, wie in Kapitel 3 bereits angedeutet, dass Austrittsraten in städtischen Regionen im

Durchschnitt höher sind als in Regionen mit Verstädterungsansätzen oder ländlichen Regionen (vgl. Abbildung 4). Auch wenn es ländliche und städtische Regionen mit Austrittsraten gibt, die über dem Durchschnitt bzw. über dem Median von mehr als 9 % liegen (Durchschnitt: 9,3; Median: 9,2), finden sich solche Austrittsraten doch deutlich häufiger in städtischen als in ländlichen Regionen. Regionen mit Verstädterungsansätzen ähneln in ihren Austrittsraten eher den ländlichen Regionen als den städtischen Regionen.

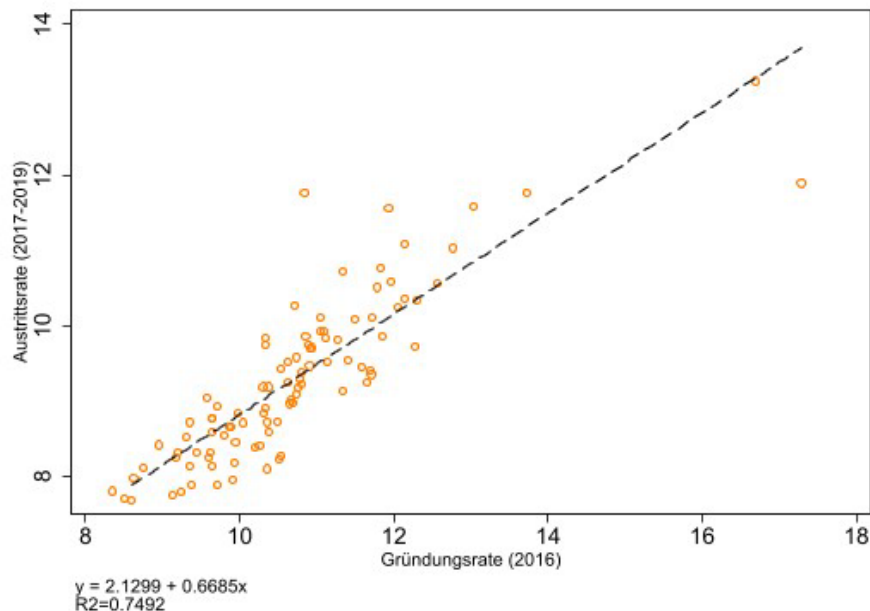
In einer Marktwirtschaft entstehen stetig neue Unternehmen, die wachsen, während andere schrumpfen oder vom Markt austreten (vgl. Haltiwanger 2012). Daher betrachten wir nun den Zusammenhang zwischen Gründungen⁶ und Unternehmensaustritten, weil diese gemäß der bisherigen Forschung (vgl. Geroski 1995; Haltiwanger 2012) stark zusammenhängen. Während sich ein Großteil der Literatur auf direkte Wettbewerbsbeziehungen der Unternehmen und damit Branchenzusammenhänge konzentriert (vgl. z. B. Geroski 1995), weisen Studien mit regionalem Fokus darauf hin, dass der Zusammenhang zwischen Gründungen und Austritten auch von der räumlichen Nähe der Unternehmen geprägt ist. Dies kann auf regionalen Wettbewerb unter Unternehmen, den regionalen Arbeitsmarkt sowie regionale Infrastrukturen, Branchencluster, lokale Wissensspillover und regionale Nachfragebeziehungen zurückzuführen sein (vgl. Geroski 1995; Fritsch 2013; Aghion et al. 2019).

Unsere Analyse bestätigt einen engen Zusammenhang zwischen Eintritts- und Austrittsrate auf regionaler Ebene. Es liegt eine starke Korrelation zwischen Gründungen und Unternehmensaustritten vor.⁷ So sind Regionen mit vielen Gründungen und einer entsprechend hohen Gründungsrate auch durch höhere Austrittsraten gekennzeichnet (vgl. Abbildung 5).

⁶ Bei Gründungen handelt es sich um aktuell beobachtbare Unternehmen, die in der Vorperiode noch nicht im Umsatzsteuerpanel beobachtbar waren. Im Rahmen der folgenden Analysen betrachten wir Gründungsrate(n) (in Prozent), indem die Anzahl neuer Unternehmen eines Jahres in Relation zum Unternehmensbestand des Vorjahres gesetzt wird.

⁷ Auch der hohe R^2 -Wert von über 0,7 bestätigt das. Denn mehr als 70 % der Streuung der Austrittsrate sind durch die Gründungen zu erklären.

Abbildung 5: Zusammenhang zwischen durchschnittlicher Austrittsrate 2017 bis 2019 und Gründungsrate 2016



© IfM Bonn 26 982506 04

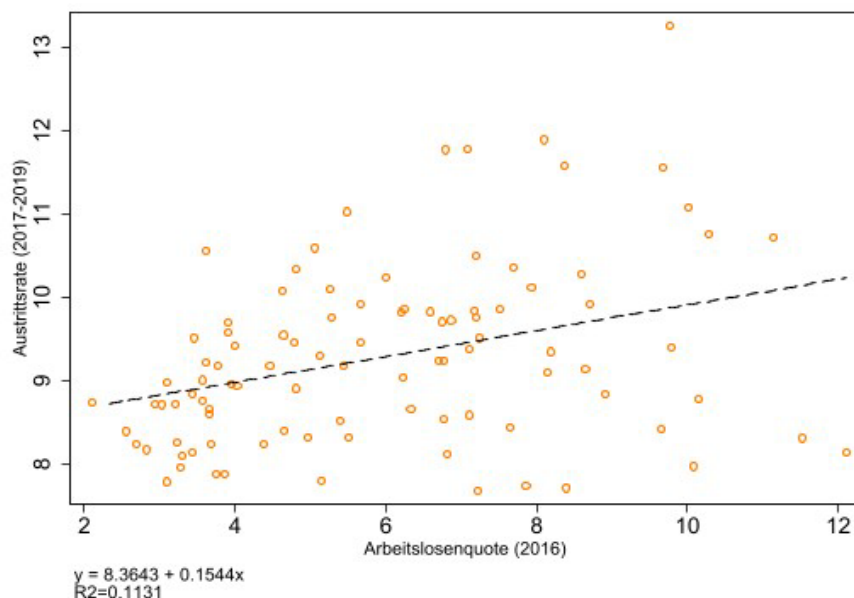
Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Oftmals wird das wirtschaftliche Wohlergehen einer Region anhand zweier Merkmale beurteilt: Dies sind einerseits die regionale Arbeitslosenquote und andererseits das regionale BIP pro Kopf. Zuerst betrachten wir die regionale Arbeitslosenquote: Carree et al. (2008) sowie Santarelli et al. (2009) zeigen, dass in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit weniger Unternehmer aufgeben. Begründet wird dies damit, dass ein wenig dynamischer Arbeitsmarkt mit wenigen freien Stellen eine Austrittsbarriere darstellt. Selbstständige bzw. Unternehmer finden eben keine freien alternativen Stellen in abhängiger Beschäftigung und treten deswegen nicht mit ihren Unternehmen vom Markt aus. In einer Region mit geringer Arbeitslosigkeit hingegen könnten Austritte häufiger sein, weil weniger erfolgreiche Selbstständige leichter eine Stelle als abhängig Beschäftigte finden könnten (vgl. Carree/Dejardin 2020).

Dieser Zusammenhang zeigt sich in unseren Analysen nicht. Im Gegenteil verzeichneten Regionen mit höherer Arbeitslosenquote im Jahr 2016 tendenziell eine höhere durchschnittliche Austrittsrate in den Jahren 2017 bis 2019 (vgl. Abbildung 6). Dies könnte zum einen darin begründet liegen, dass in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in

der Region sinkt, was wiederum Unternehmensaustritte in den Folgejahren nach sich zieht. Zum anderen könnte der positive Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote und Austrittsrate darin begründet sein, dass eine hohe Arbeitslosigkeit in den Folgejahren zu mehr Gründungen aus der Not führt. Diese überleben im Durchschnitt weniger lang als Gründungen, denen eine unternehmerische Chance als Gründungsmotiv zugrunde liegt (vgl. Belda/Cabrer-Borrás 2018).⁸

Abbildung 6: Zusammenhang zwischen durchschnittliche Austrittsrate 2017 bis 2019 und Arbeitslosenquote 2016



© IfM Bonn 26 982506 07

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder und BBSR Inkar (Arbeitslosenquote).

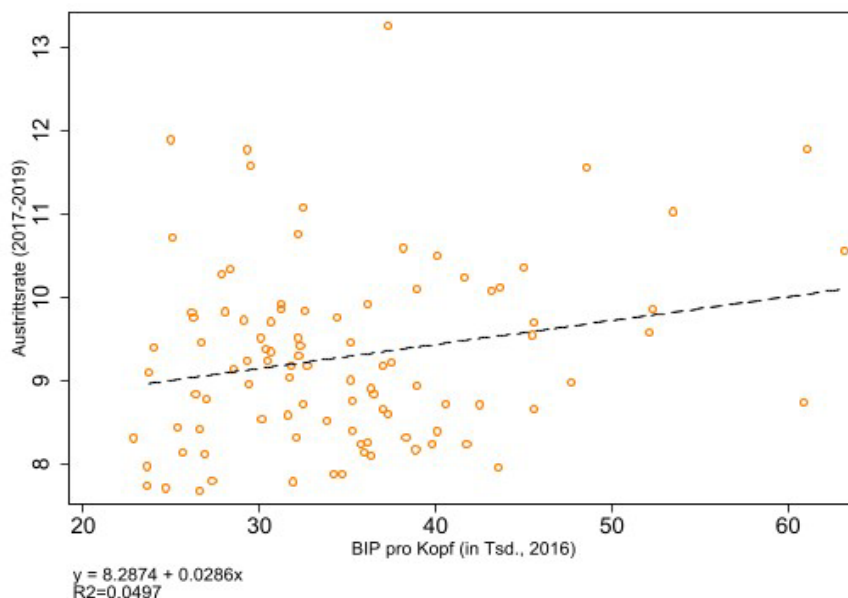
Als weiterer Wohlstandsindikator einer Region wird oftmals das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf herangezogen. Dabei kann eine regional unterschiedliche Verteilung des Wohlstands durchaus auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen und damit auf die Unternehmensaustritte haben. Unterstellt man einen Zusammenhang zwischen Wohlstand und Konsum, dann wäre zu erwarten, dass sich Unternehmen besser in wohlhabenderen

⁸ Zur Klarstellung: Dies bedeutet nicht, dass sich Gründungen aus der Not nicht zu tragfähigen und langfristig am Markt operierenden Unternehmen entwickeln können (vgl. Lopez et al. 2025).

Regionen halten können (vgl. Love 1996). In Regionen mit niedrigerem BIP und geringerer Wertschöpfung ist hingegen eher mit Unternehmensaustritten zu rechnen.

Unsere Analysen bestätigen diesen negativen Zusammenhang zwischen BIP und Austrittsrate nicht. Vielmehr treten Unternehmen vermehrt in wohlhabenderen Regionen aus dem Markt aus (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Zusammenhang zwischen durchschnittlicher Austrittsrate 2017 bis 2019 und BIP pro Kopf 2016



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder und BBSR Inkar (Bruttoinlandsprodukt je Einwohner).

Dieser Befund kann der isolierten Betrachtung des Zusammenhangs zwischen BIP pro Kopf und Austrittsrate geschuldet sein. So könnte beispielsweise der siedlungsstrukturelle Raumtyp eine Rolle spielen, denn städtische Regionen haben tendenziell ein höheres BIP pro Kopf als ländliche (vgl. Siegloch et al. 2021). Des Weiteren gibt es in städtischen Regionen tendenziell auch aufgrund des höheren Wohlstandes bessere Gründungschancen und mehr Gründungen (vgl. Kay et al. 2022). Werden im Rahmen einer multivariaten Regression die anderen hier diskutierten Merkmale der Regionen mitberücksichtigt, zeigt sich ein differenziertes Bild (vgl. Tabelle 1). Unter Berücksichtigung der Siedlungsstruktur und der Arbeitslosigkeit verändert sich das Schätzergebnis des Einflusses

des BIP pro Kopf kaum (vgl. Tabelle 1, Spezifikationen 1 und 2). Erst unter zusätzlicher Berücksichtigung der Gründungsrate (vgl. Spezifikation 3) verändert sich der Koeffizient des BIP pro Kopf merklich. Der quantitative Effekt des BIP pro Kopf verringert sich um mehr als 80% durch die Aufnahme des Gründungsgeschehens in die Regressionsanalyse – und ist zudem auch statistisch nicht mehr signifikant. Folglich handelt es sich in Abbildung 7 um eine Scheinkorrelation, die durch dort nicht berücksichtigte Faktoren verursacht wurde. Das heißt, nicht das hohe BIP pro Kopf einer Region führt zu einer erhöhten Austrittsrate, sondern vielmehr die in Regionen mit höherem BIP stattfindenden Gründungen.

Tabelle 1: Regressionsmodell zur Erklärung der durchschnittlichen Austrittsrate 2017 bis 2019

Variablen	(1)	(2)	(3)
	Koeffizienten (Standardfehler)		
BIP pro Kopf 2016	0,0286** (0,0129)	0,0282** (0,0139)	0,00549 (0,00809)
Arbeitslosenquote 2016		0,173*** (0,0564)	0,0840*** (0,0267)
Gründungsrate 2016			0,587*** (0,0581)
Siedlungsstruktureller Typ		Referenzkategorie	
Ländliche Region			
Regionen mit Verstärkungsansätzen		0,376* (0,213)	0,476*** (0,117)
Städtische Regionen			0,601*** (0,178)
Konstante	8,287*** (0,464)	6,854*** (0,680)	1,982*** (0,583)
Anzahl Beobachtungen	96	96	96
R ²	0,050	0,389	0,834

© IfM Bonn

Die Ergebnisse sind statistisch signifikant auf dem *** 1 %-, ** 5 %- und * 10 %-Niveau.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

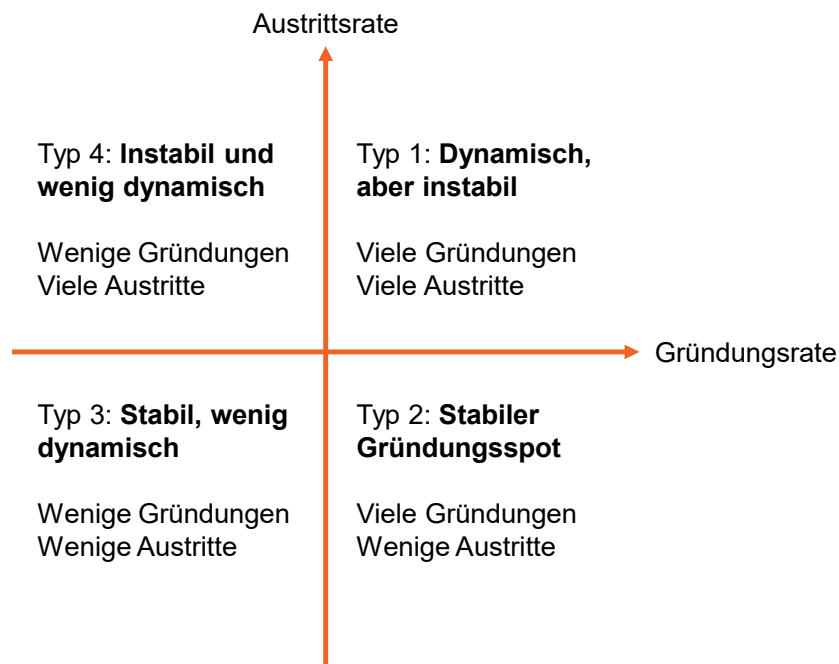
5 Unternehmensfluktuation und ihre Folgen für die regionale Entwicklung

Um zu überprüfen, wie sich die unterschiedlichen regionalen Austrittsraten auf die Entwicklung der jeweiligen Regionen auswirken, können wir nicht nur Unternehmensaustritte analysieren, sondern müssen auch regionale Anpassungsmechanismen abbilden. Eine solche Anpassung kann bspw. durch Unternehmensgründungen erfolgen (vgl. Aghion et al. 2019). Deshalb betrachten wir nun Austritte und Gründungen in einer Region. Da sich Regionen diesbezüglich stark unterscheiden können, identifizieren wir vier idealtypische Muster (vgl. Abbildung 8): In Regionen mit hohen Gründungs- und Austrittsraten erneuert sich der Unternehmensbestand – es handelt sich um eine dynamische Veränderung auf Kosten der Stabilität der ansässigen Unternehmen. Eine Erneuerung des regionalen Unternehmensbestandes kann auch erfolgen, indem neue Unternehmen den Markt betreten, ohne dass die anderen Unternehmen diesem Wettbewerbsdruck direkt zum Opfer fallen. In solchen Regionen treten vergleichsweise wenige Unternehmen aus, während relativ viele Unternehmen dort ihre Chance suchen. Zudem gibt es Regionen, in denen sich der Unternehmensbestand konserviert: relativ wenige Austritte stehen hier wenigen Gründungen gegenüber. Zuletzt identifizieren wir auch Regionen, in denen ein geringes Gründungsgeschehen mit relativ hohen Austrittsraten einhergeht. Hierbei könnte es sich um Regionen im Strukturwandel handeln, wo Geschäftsmodelle der regional ansässigen Unternehmen wegfallen und neue Geschäftsmodelle noch nicht gefunden wurden.

Um diese vier Typen für unsere Studie zu operationalisieren, nutzen wir den Median als Unterscheidungskriterium: In einer Region liegt ein (relativ) hohes Ein- bzw. Austrittsgeschehen vor, wenn die Gründungs- bzw. Austrittsrates oberhalb des Medianwertes liegt (vgl. Dienes et al. 2018).⁹ Wenige Eintritte bzw. Austritte liegen dann vor, wenn der regionale Wert unterhalb des Medianwertes liegt.

⁹ Das bedeutet, dass eine Region mit einem hohen Eintritts- bzw. Austrittsgeschehens eine Eintritt- bzw. Austrittsrates aufweist, die oberhalb derjenigen der Hälfte aller Regionen liegt. Ein niedriger Wert liegt vor, wenn 50 % der Regionen einen höheren Wert aufweisen.

Abbildung 8: Merkmalsausprägungen Regionaltypen

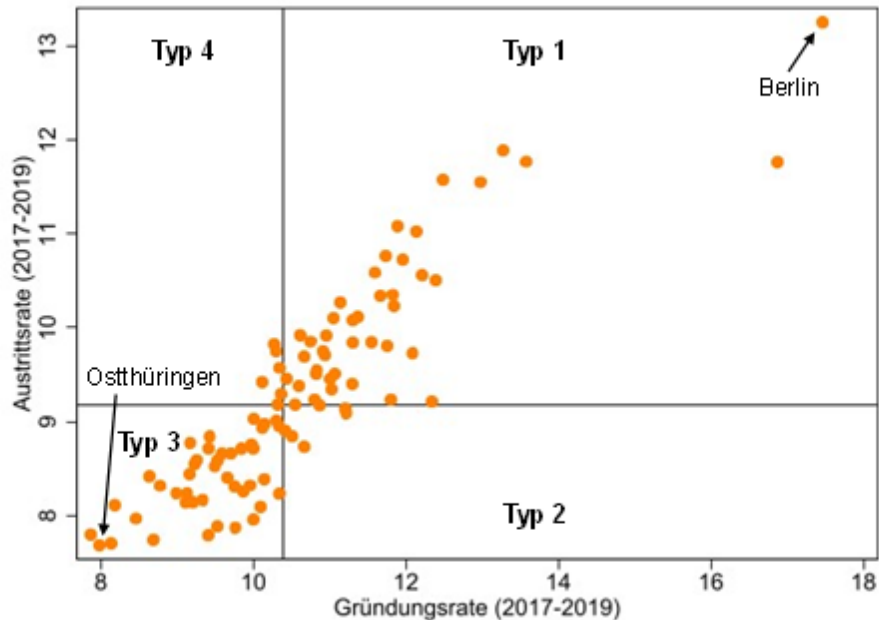


© IfM Bonn 26 982506 19

Quelle: Eigene Darstellung.

Nach Zuordnung der 96 Raumordnungsregionen zu den Regionaltypen zeigt sich, dass jeweils 42 Regionen dem Typ 1 und dem Typ 3 angehören sowie jeweils 6 Regionen den Typen 2 und 4. Die hohe Zahl an Regionen vom Typus 1 und 3 überrascht angesichts des starken linearen Zusammenhangs zwischen Gründungs- und Austrittsrate nicht (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Zuordnung der Raumordnungsregionen zu den vier Regionaltypen



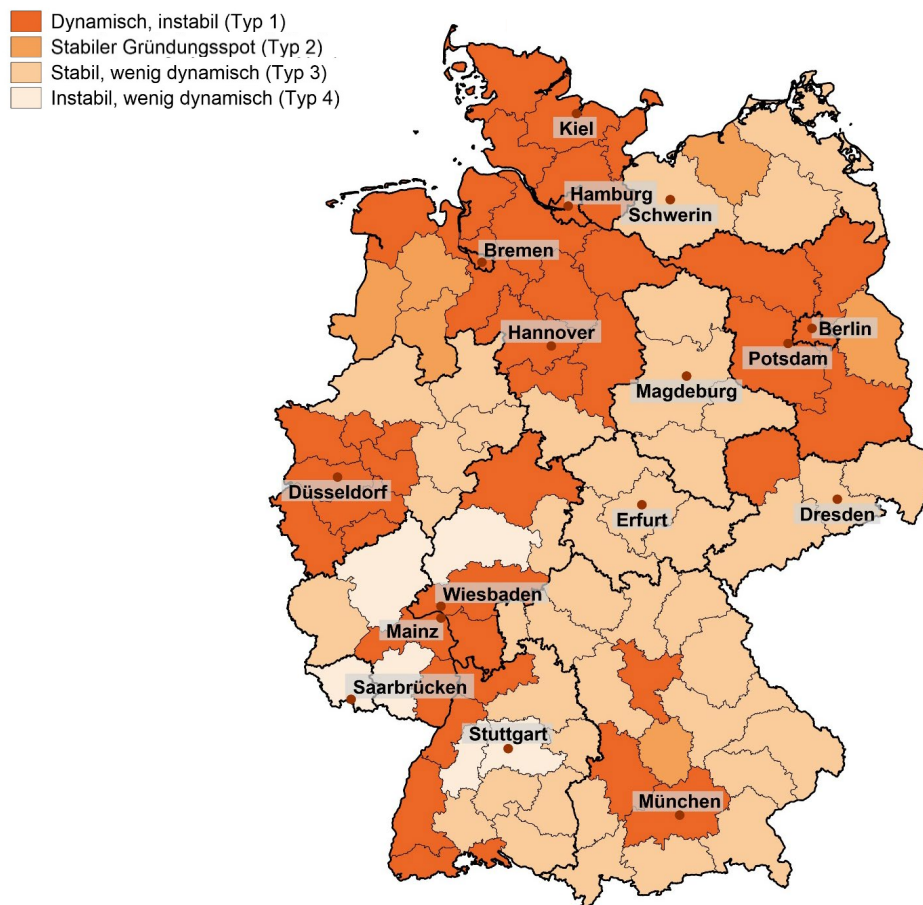
© IfM Bonn 26.98.2506.18

Anzahl Beobachtungen: Typ 1 = 42, Typ 2 = 6, Typ 3 = 42, Typ 4 = 6.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Bildet man nun die Verteilung der 4 Typen auf der Deutschlandkarte ab, wird schnell erkennbar, dass sich Typ 1 vor allem in städtischen Regionen wiederfindet (vgl. Abbildung 10). In diesen steht in der Regel ein reges Gründungs-geschehen einem erhöhten Austrittsgeschehen gegenüber. Regionen des Typs 1 sind daher nicht überraschend: Berlin, Hamburg und Bremen. Typ 3 findet sich dagegen in eher ländlich geprägten Regionen wie Süd- und Ostthüringen sowie Oberlausitz-Niederschlesien, wo wenige Austritte, aber auch entsprechend wenige Gründungen erfolgen. Typ 2 können bspw. die Regionen Emsland, Osnabrück und Südheide zugeordnet werden, die einen stabilen Gründungspot bilden: vergleichsweise wenige Unternehmen treten aus, zugleich wird aber viel gegründet. Typ 4 finden wir dagegen in Regionen, die von stärkerem Strukturwandel betroffen sind: Hier wird viel ausgetreten und zugleich wenig gegründet. Beispiele sind Mittelhessen, Westpfalz, Nord-Schwarzwald und auch Stuttgart. Eine Übersicht der Regionaltypen nach Raumordnungsregion kann der Tabelle A1 im Anhang entnommen werden.

Abbildung 10: Räumliche Verteilung der Regionaltypen



© IfM Bonn 26 982506 09

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

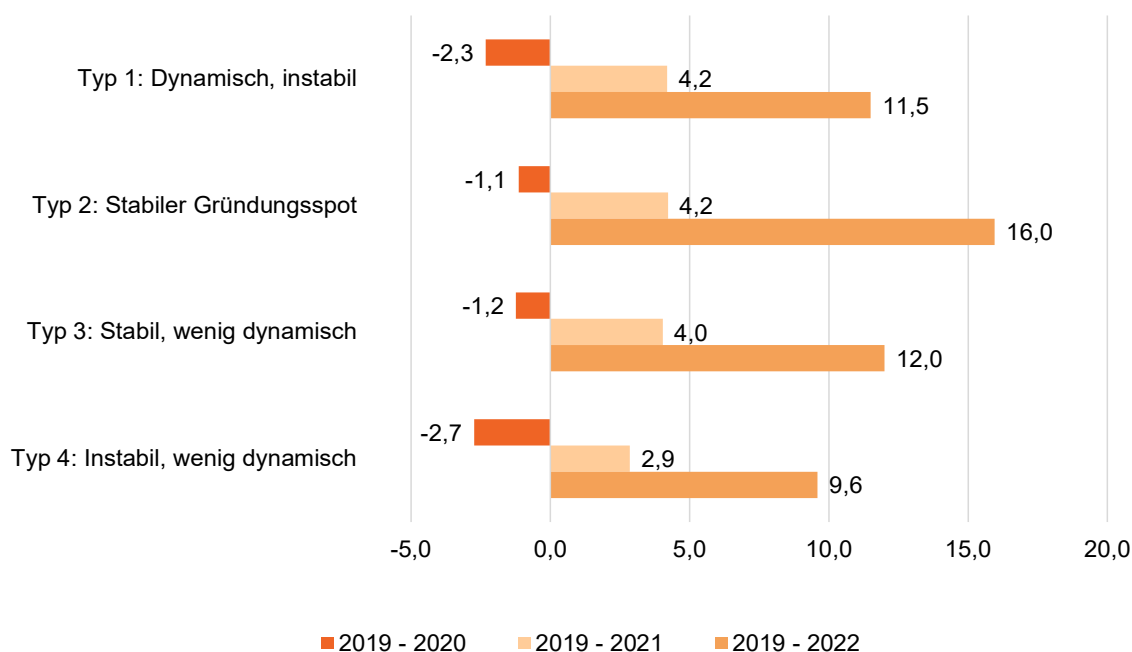
Wenn Unternehmen den Markt verlassen, geben sie Ressourcen (wie Wissen, unternehmerisches Know-how oder physische Unternehmenswerte) für andere Unternehmen frei (vgl. Haltiwanger 2012; Cefis et al. 2022). Es kommt also zu einer Reallokation von Ressourcen von ausgetretenen Unternehmen hin zu überlebenden Unternehmen. Dies führt zu Produktivitäts- und ökonomischem Wachstum (vgl. Aghion 2016; Acemoglu et al. 2018). Aus diesem Grund untersuchen wir nun das regionale Wachstum in den 4 Regionentypen.

Unter der Annahme, dass die Ressourcenreallokation besonders stark in Regionen mit starkem Gründungs- und Austrittsgeschehen auftritt (Typ 1), sollten Regionen dieses Typs vergleichsweise starkes Wachstum aufweisen. Regionen des Regionaltyps 2 sollten sogar noch stärker wachsen, da sich die bereits angesiedelten Unternehmen am Markt halten können und zusätzliche Ressourcen infolge von Gründungen geschaffen werden. Die Annahme, dass hauptsächlich

Gründungen für Produktivitätszuwächse verantwortlich sind, ist stark vereinfachend (vgl. Aghion et al. 2019), denn Unternehmen in Regionen des Regionaltyps 3 überleben deswegen am Markt, weil sie produktiv und innovativ sind und so anderen Unternehmen den Markteintritt erschweren. Daher ist es gut möglich, dass sich auch Regionen des Typs 3 trotz fehlender Gründungsdynamik vergleichsweise gut entwickeln. Dagegen ist sicher anzunehmen, dass sich Regionen des Typs 4 am schlechtesten entwickeln.

Zur Überprüfung des Zusammenhangs zwischen regionalem Wachstum und Regionaltyp analysieren wir nun die Entwicklung der Wachstumsraten pro Kopf. Betrachtet wird der Zeitraum zwischen 2019 und 2022. Unsere Analysen können keine eindeutigen Prognosen über zukünftige regionale Entwicklungsverläufe liefern. Stattdessen geben die Analysen Hinweise auf die zugrunde liegenden Zusammenhänge und bietet einen analytischen Rahmen, um das regionale Wachstum als Folge von Unternehmensfluktuation abzubilden.

Abbildung 11: BIP-Wachstum nach Regionaltypen, in Prozent



© IfM Bonn 26 982506 17

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des Umsatzsteuerpanels der statistischen Ämter des Bundes und der Länder und BBSR (Bevölkerung, Bruttoinlandsprodukt, Inkar).

Das BIP-Wachstum ist zwischen 2019 und 2020 negativ – und zwar bei allen Regionaltypen (vgl. Abbildung 11). Die negative Entwicklung des BIP pro Kopf ist auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Gleichwohl zeigt sich, dass die

stabilen Regionen (Typ 2 und Typ 3) mit verhältnismäßig geringen Austrittsraten weniger stark geschrumpft sind als diejenigen, die verhältnismäßig viele Ausgänge verzeichneten. Betrachtet man jedoch einen etwas längeren Zeitraum, fällt auf, dass insbesondere Regionen des Regionaltyps "stabiler Gründungspot" (Typ 2) besonders gut abschneiden. Dies war so zu erwarten, da zusätzlicher Wohlstand durch Neueintritte in den Markt generiert wird, während die ansässigen Unternehmen sich halten können. Das BIP pro Kopf wächst erwartungsgemäß in den Regionen im Strukturwandel (Typ 4) am wenigsten.

Typen 1 und 3 weisen dagegen ähnliche Wachstumsraten über den längeren Zeitraum auf. Daraus lassen sich zwei Schlüsse ziehen: Erstens zeigt sich, dass Markteintritte nicht unbedingt notwendig sind, um weiteres Wohlstandswachstum zu generieren, wenn sich die existierenden Unternehmen am Markt behaupten können (Typ 3). Zweitens wird deutlich, dass in Regionen, in denen Unternehmen vom Markt austreten, neue Unternehmen für diese einspringen können und für eine Reallokation von Ressourcen und Wachstum des BIP pro Kopf sorgen (Typ 1). Gerade in Regionen mit vielen Unternehmensaustritten spielen Markteintritte eine besondere Rolle für den Wohlstand der Region, selbst wenn diese Neueintritte kurzfristig nicht die Arbeitsplatzverluste durch das Ausscheiden der anderen ausgleichen können (vgl. Haltiwanger 2012).

6 Resümee

Unternehmensaustritte sind regional unterschiedlich verteilt. Besonders häufig sind Austritte in städtischen Regionen sowie in Regionen mit hohem Gründungsgeschehen. Der starke Zusammenhang zwischen Gründungen und Austritten belegt, dass es auf regionaler Ebene zu Wettbewerbsdruck kommt, wenn neue Unternehmen mit den Etablierten um die vorhandenen Ressourcen konkurrieren.

In einer Marktwirtschaft sind Wettbewerb und Unternehmensaustritte elementare Bestandteile des Wirtschaftswachstums. Oftmals wird unterstellt, dass dynamische und wachstumsstarke Regionen durch ein reges Gründungsgeschehen gekennzeichnet sind, was den Wettbewerb unter Unternehmen befördert und damit auch Austritte erhöht. Dies belegen auch unsere Analysen. Zugleich weisen unsere Analysen darauf hin, dass Gründungen nicht immer für regionales Wachstum verantwortlich sind. Regionen mit wenigen Gründungen und Austritten entwickeln sich ähnlich wie Regionen mit hoher Unternehmensfluktuation (viele Gründungen und viele Austritte). Dies zeigt, dass nicht nur Gründungen für Wachstum sorgen, sondern auch anpassungsfähige etablierte Unternehmen regionales Wachstum erzeugen können.

Die regionale Wirtschaftspolitik muss sich daher nicht ausschließlich auf die Zahl der Neuansiedelungen konzentrieren. Vielmehr sollte man sich auf unternehmerfreundliche regionale Rahmenbedingungen (vgl. Acs et al. 2008) konzentrieren – was neuen, jungen wie auch etablierten Unternehmen der Region gleichermaßen zugutekommt.

7 Literaturverzeichnis

Acemoglu, D.; Akcigit, U.; Alp, H.; Bloom, N.; Kerr, W. (2018): Innovation, Reallocation, and Growth, *American Economic Review*, 108 (11), S. 3450–3491.

Acs, Z. J.; Glaeser, E. L.; Litan, R. E.; Fleming, L.; Goetz, S. J.; Kerr, W. R.; Klepper, S.; Rosenthal, S. S.; Sorenson, O.; Strange, W. C. (2008): Entrepreneurship and urban success: toward a policy consensus, *Kauffman Foundation Research Report*.

Aghion, P. (2016): Competitiveness and growth policy design, *Moving to the Innovation Frontier*, 5, S. 5–29.

Aghion, P.; Bergeaud, A.; Boppart, T.; Klenow, P. J.; Li, H. (2019): Missing Growth from Creative Destruction, *American Economic Review*, 109 (8), S. 2795–2822.

Aldrich, H.; Auster, E. R. (1986): Even dwarfs started small: Liabilities of age and size and their strategic implications, *Research in organizational behavior*, 8, S. 165-198.

Anyadike-Danes, M.; Bjuggren, C. M.; Gottschalk, S.; Hölzl, W.; Johansson, D.; Maliranta, M.; Myrann, A. (2015): An international cohort comparison of size effects on job growth, *Small Business Economics*, 44(4), S. 821–844.

BBSR (2017): Siedlungsstrukturelle Typen der Kreise, Bonn.

BBSR (2025): Raumordnungsregionen, <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/regionen/Raumordnungsregionen/raumordnungsregionen.html>, aufgerufen am 14.01.2026.

Belda, P. R.; Cabrer-Borrás, B. (2018): Necessity and opportunity entrepreneurs: Survival factors, *International Entrepreneurship and Management Journal*, 14(2), S. 249–264.

Carree, M.; Dejardin, M. (2020): Firm entry and exit in local markets: ‘Market Pull’ or ‘Unemployment Push’ Effects, or both?, *International Review of Entrepreneurship*, 18(3), S. 371-386.

Carree, M.; Santarelli, E.; Verheul, I. (2008): Firm entry and exit in Italian provinces and the relationship with unemployment, *International Entrepreneurship and Management Journal*, 4 (2), S. 171–186.

Cefis, E.; Bettinelli, C.; Coad, A.; Marsili, O. (2022): Understanding firm exit: a systematic literature review, *Small Business Economics*, 59(2), S. 423–446.

Dienes, C.; Schneck, S.; Wolter, H.J. (2018): Der Einfluss des Gründungsgeschehens auf das regionale Wirtschaftswachstum, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 270, Bonn.

Freier, R.; Geißler, R.; Raffer, C.; Scheller, H. (2025): Kommunalen Finanzreport 2025: Knappe Kassen, große Aufgaben, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Fritsch, M. (2013): New business formation and regional development: a survey and assessment of the evidence, *Foundations and trends in entrepreneurship*, 9(3), S. 249–364.

Fritsch, M.; Brixy, U.; Falck, O. (2006): The effect of industry, region, and time on new business survival – A multi-dimensional analysis, *Review of Industrial Organization*, 28 (3), S. 285-306.

Geroski, P. A. (1995): What do we know about entry?, *International Journal of Industrial Organization*, 13 (4), S. 421–440.

Gottschalk, S. (2025): Unternehmensschließungen 2024 - Starker Anstieg der Schließungszahlen in allen Wirtschaftsbereichen, Unternehmensschließungen: Fakten Analysen Perspektiven, Ausgabe Nr. 3.

Haltiwanger, J. (2012): Job creation and firm dynamics in the United States, *Innovation policy and the economy*, 12 (1), S. 17–38.

IfM Bonn (2025): Überlebensrate von Unternehmen, Online abrufbar unter: <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/ueberlebensrate-von-unternehmen>.

Kay, R.; Kranzusch, P.; Nielen, S.; Suprinovič, O. (2022): Das Gründungsgeschehen in den Kreisen und kreisfreien Städten: Was zeichnet erfolgreiche Gründungsökosysteme aus?, IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 31, Bonn.

Lopez, T.; Alvarez, C.; Urbano, D. (2025): Analyzing institutional dimensions and their effect on the survival of necessity and opportunity entrepreneurship, *Review of Managerial Science*, <https://doi.org/10.1007/s11846-025-00938-2> .

Love, J. H. (1996): Entry and exit: a county-level analysis, *Applied Economics*, 28 (4), S. 441–451.

Rink, A.; Seiwert, I.; Opfermann, R. (2013): Unternehmensdemografie: methodischer Ansatz und Ergebnisse 2005 bis 2010, *Wirtschaft und Statistik*, S. 422-439.

Santarelli, E.; Carree, M.; Verheul, I. (2009): Unemployment and firm entry and exit: an update on a controversial relationship, *Regional Studies*, 43 (8), S. 1061–1073.

Schefczyk, M. (1999): Erfolgsdeterminanten von Venture Capital-Investments in Deutschland, *Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, 51 (12), S. 1123-1145.

Schneck, S.; May-Strobl, E. (2015): The Economic Contribution of Start-Up Firms in Germany, in: Andrew Corbett, Jerome Katz, Alexander McKelvie (Hrsg.): *Advances in Entrepreneurship, Firm Emergence, and Growth. Entrepreneurial Growth*, Band 17, S. 231–263.

Schumpeter, J. (1934): *The theory of economic development*, Harvard University Press, Cambridge.

Siegloch, S.; Ungerer, M.; Zadow, F. (2021): Regionale Ungleichheit in Deutschland: Handlungsbedarf bei öffentlichen Dienstleistungen, ZEW Mannheim: ZEW policy brief No. 4/2021, Mannheim.

Stinchcombe, A. L.; March, J. (1965): Social structure and organizations, *Handbook of organizations*, 7, S. 142-193.

Van Praag, M. V.; Wit, G. D.; Bosma, N. (2005): Initial capital constraints hinder entrepreneurial venture performance, *The Journal of Private Equity*, 9 (1), S. 36-44.

Vogel, A.; Dittrich, S. (2008): The German turnover tax statistics panel, *Journal of Contextual Economics–Schmollers Jahrbuch*, (4), S. 661–670.

Welter, F.; Schlepphorst, S. (2020): Der gesellschaftliche Beitrag des Mittelstands: Konzeptionelle Überlegungen, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 283, Bonn.

Zimmerman, M. A.; Zeitz, G. J. (2002): Beyond survival: Achieving new venture growth by building legitimacy, *Academy of Management Review*, 27 (3), S. 414-431.

8 Anhang

Tabelle A1: Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp

Schlüssel	Raumordnungsregion	Durchschnittliche Austrittsraten 2017-2019			Regionaltyp	Siedlungsstruktureller Typ
		Alle	Etabliert	Jung		
101	Schleswig-Holstein Mitte	9,8	7,0	15,7	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
102	Schleswig-Holstein Nord	9,2	6,7	14,2	Dynamisch, instabil	Ländliche Region
103	Schleswig-Holstein Ost	9,9	7,2	14,8	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
104	Schleswig-Holstein Süd	10,3	7,5	15,8	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
105	Schleswig-Holstein Süd-West	9,7	7,2	14,9	Dynamisch, instabil	Ländliche Region
201	Hamburg	11,8	8,4	17,2	Dynamisch, instabil	Städtische Region
301	Braunschweig	9,9	7,2	15,8	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
302	Bremen-Umland	9,7	7,2	15,2	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
303	Bremerhaven	10,3	7,3	16,6	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
304	Emsland	8,8	6,6	13,8	Stabiler Gründungspot	Ländliche Region
305	Göttingen	9,0	6,5	15,2	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
306	Hamburg-Umland-Süd	9,5	7,0	14,5	Dynamisch, instabil	Ländliche Region
307	Hannover	10,5	7,4	16,7	Dynamisch, instabil	Städtische Region
308	Hildesheim	11,8	6,8	20,9	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
309	Lüneburg	9,8	7,1	15,3	Dynamisch, instabil	Ländliche Region

Fortsetzung Tabelle A1: Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp

Schlüssel	Raumordnungsregion	Durchschnittliche Austrittsrate 2017-2019			Regionaltyp	Siedlungsstruktureller Typ
		Alle	Etabliert	Jung		
310	Oldenburg	9,2	6,6	14,8	Stabiler Gründungspot	Region mit Verstärkeransätzen
311	Osnabrück	8,9	6,4	14,7	Stabiler Gründungspot	Region mit Verstärkeransätzen
312	Ost-Friesland	9,5	7,0	14,9	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
313	Südheide	9,2	6,8	14,6	Dynamisch, instabil	Ländliche Region
401	Bremen	11,5	8,0	17,9	Dynamisch, instabil	Städtische Region
501	Aachen	9,4	6,8	15,1	Dynamisch, instabil	Städtische Region
502	Arnsberg	8,5	6,7	13,3	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
503	Bielefeld	8,7	6,5	14,1	Stabil, wenig dynamisch	Städtische Region
504	Bochum/Hagen	9,9	7,1	16,3	Dynamisch, instabil	Städtische Region
505	Bonn	10,2	7,2	16,2	Dynamisch, instabil	Städtische Region
506	Dortmund	10,8	7,6	16,9	Dynamisch, instabil	Städtische Region
507	Duisburg/Essen	11,1	7,7	17,6	Dynamisch, instabil	Städtische Region
508	Düsseldorf	10,1	7,3	15,9	Dynamisch, instabil	Städtische Region
509	Emscher-Lippe	10,7	7,4	17,5	Dynamisch, instabil	Städtische Region
510	Köln	10,4	7,5	15,9	Dynamisch, instabil	Städtische Region
511	Münster	8,4	6,2	13,7	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen

Fortsetzung Tabelle A1: Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp

Schlüssel	Raumordnungsregion	Durchschnittliche Austrittsraten 2017-2019			Regionaltyp	Siedlungsstruktureller Typ
		Alle	Etabliert	Jung		
512	Paderborn	8,3	6,2	13,9	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
513	Siegen	8,3	6,2	14,1	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
601	Mittelhessen	9,3	6,8	14,9	Instabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
602	Nordhessen	9,5	6,9	15,2	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
603	Osthessen	9,0	6,5	14,7	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
604	Rhein-Main	11,0	7,9	16,7	Dynamisch, instabil	Städtische Region
605	Starkenburger Land	10,6	7,4	16,9	Dynamisch, instabil	Städtische Region
701	Mittelrhein-Westerwald	9,2	6,6	15,1	Instabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
702	Rheinhessen-Nahe	9,9	7,3	15,5	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkeransätzen
703	Rheinpfalz	10,1	7,3	16,1	Dynamisch, instabil	Städtische Region
704	Trier	9,0	6,5	14,6	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
705	Westpfalz	9,8	7,2	15,9	Instabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
801	Bodensee-Oberschwaben	8,7	6,6	14,0	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
802	Donau-Iller (BW)	9,0	6,6	14,5	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
803	Franken	8,7	6,3	14,4	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen

Fortsetzung Tabelle A1: Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp

Schlüssel	Raumordnungsregion	Durchschnittliche Austrittsrate 2017-2019			Regionaltyp	Siedlungsstruktureller Typ
		Alle	Etabliert	Jung		
804	Hochrhein-Bodensee	9,5	6,7	15,5	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkerungsansätzen
805	Mittlerer Oberrhein	9,7	7,1	15,4	Dynamisch, instabil	Städtische Region
806	Neckar-Alb	8,8	6,4	14,7	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkerungsansätzen
807	Nordschwarzwald	9,4	6,8	15,6	Instabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkerungsansätzen
808	Ostwürttemberg	8,9	6,7	14,3	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkerungsansätzen
809	Schwarzwald-Baar-Heuberg	8,7	6,5	14,5	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkerungsansätzen
810	Stuttgart	9,6	7,0	15,2	Instabil, wenig dynamisch	Städtische Region
811	Südlicher Oberrhein	9,2	6,6	15,3	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkerungsansätzen
812	Unterer Neckar	10,1	7,2	16,1	Dynamisch, instabil	Städtische Region
901	Allgäu	8,3	6,2	13,2	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
902	Augsburg	9,2	6,1	15,9	Dynamisch, instabil	Region mit Verstärkerungsansätzen
903	Bayerischer Untermain	8,2	6,2	13,3	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
904	Donau-Iller (BY)	8,4	6,0	14,0	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
905	Donau-Wald	7,9	5,8	13,1	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
906	Industrieregion Mittelfranken	9,5	6,8	15,5	Dynamisch, instabil	Städtische Region

Fortsetzung Tabelle A1: Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp

Schlüssel	Raumordnungsregion	Durchschnittliche Austrittsraten 2017-2019			Regionaltyp	Siedlungsstruktureller Typ
		Alle	Etabliert	Jung		
907	Ingolstadt	8,7	6,0	15,0	Stabiler Gründungspot	Region mit Verstärkeransätzen
908	Landshut	8,0	5,8	13,4	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
909	Main-Rhön	8,6	6,4	14,3	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
910	München	10,6	7,6	16,1	Dynamisch, instabil	Städtische Region
911	Oberfranken-Ost	8,2	6,2	14,0	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
912	Oberfranken-West	8,1	6,0	13,7	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
913	Oberland	8,7	6,3	14,2	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
914	Oberpfalz-Nord	7,9	5,9	13,1	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
915	Regensburg	8,2	5,9	13,7	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
916	Südostoberbayern	8,1	5,6	14,1	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
917	Westmittelfranken	7,8	6,0	12,7	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
918	Würzburg	8,2	6,0	13,5	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
1001	Saar	9,8	7,4	15,1	Instabil, wenig dynamisch	Städtische Region
1101	Berlin	13,2	8,7	19,1	Dynamisch, instabil	Städtische Region
1201	Havelland-Fläming	9,7	7,0	14,9	Dynamisch, instabil	Ländliche Region
1202	Lausitz-Spreewald	11,6	7,3	19,4	Dynamisch, instabil	Ländliche Region

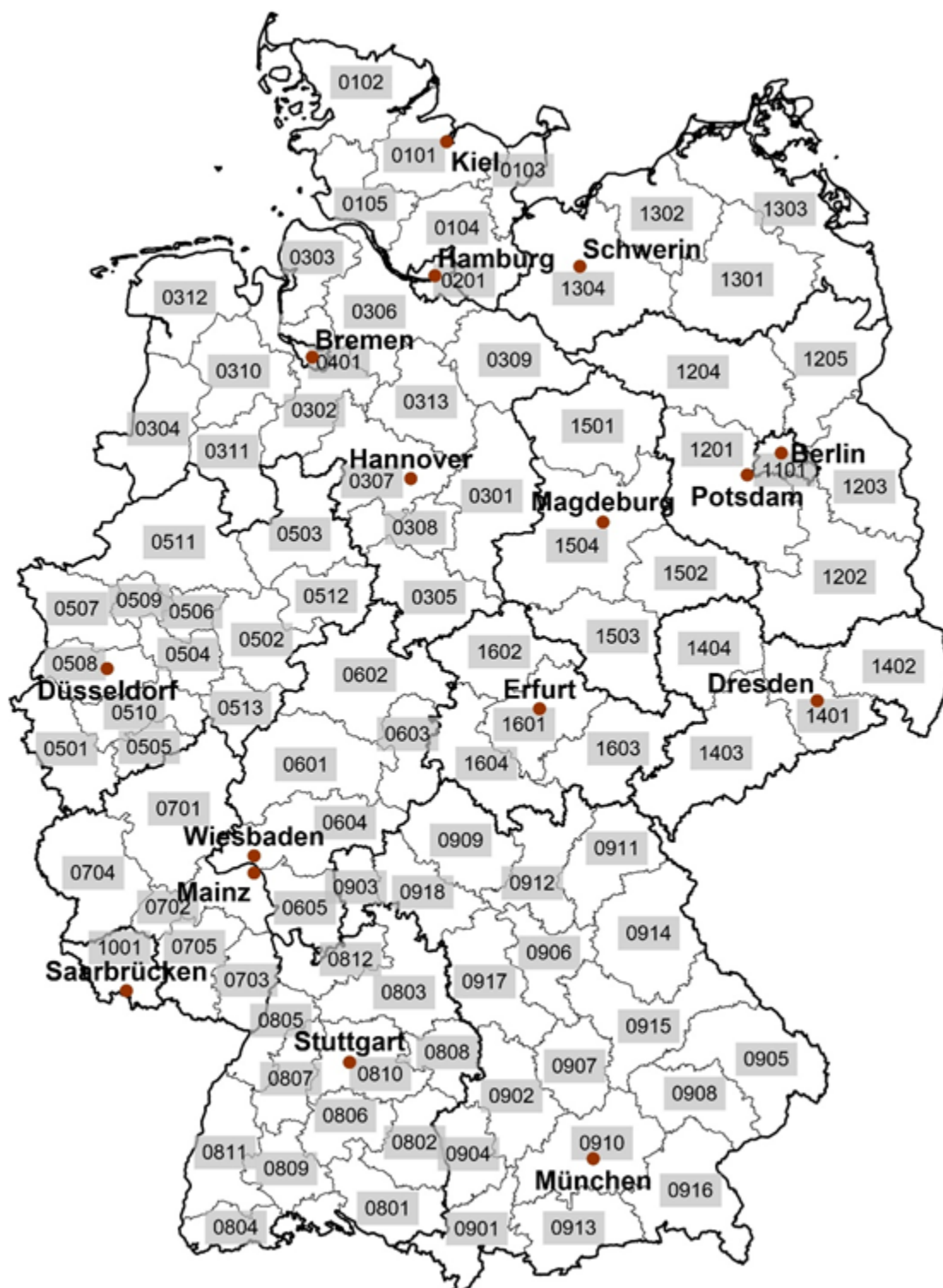
Fortsetzung Tabelle A1: Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp

Schlüssel	Raumordnungsregion	Durchschnittliche Austrittsraten 2017-2019			Regionaltyp	Siedlungsstruktureller Typ
		Alle	Etabliert	Jung		
1203	Oderland-Spree	9,1	6,8	13,9	Stabiler Gründungspot	Ländliche Region
1204	Prignitz-Oberhavel	11,9	7,8	18,2	Dynamisch, instabil	Ländliche Region
1205	Uckermark-Barnim	9,4	6,8	14,6	Dynamisch, instabil	Ländliche Region
1301	Mecklenburgische Seenplatte	8,1	6,3	12,5	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
1302	Mittleres Mecklenburg/Rostock	9,1	6,7	14,2	Stabiler Gründungspot	Ländliche Region
1303	Vorpommern	8,3	6,4	12,9	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
1304	Westmecklenburg	8,4	6,3	13,5	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
1401	Oberes Elbtal/Osterzgebirge	8,6	6,5	13,6	Stabil, wenig dynamisch	Städtische Region
1402	Oberlausitz-Niederschlesien	7,7	5,9	12,8	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
1403	Südsachsen	8,1	6,2	13,6	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
1404	Westsachsen	9,3	6,7	14,7	Dynamisch, instabil	Städtische Region
1501	Altmark	8,0	6,3	12,7	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
1502	Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg	8,4	6,6	13,4	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
1503	Halle/S.	8,8	6,6	14,1	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstärkeransätzen
1504	Magdeburg	8,8	6,7	14,0	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region

Fortsetzung Tabelle A1: Regionale Übersichtstabelle zu Austrittsraten und Regionaltyp

Schlüssel	Raumordnungsregion	Durchschnittliche Aus- trittsrate 2017-2019			Regionaltyp	Siedlungsstruktureller Typ
1601	Mittelthüringen	8,5	6,6	13,3	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstädterungsansätzen
1602	Nordthüringen	7,7	5,8	13,1	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
1603	Ostthüringen	7,7	6,0	12,5	Stabil, wenig dynamisch	Region mit Verstädterungsansätzen
1604	Südthüringen	7,8	6,3	12,4	Stabil, wenig dynamisch	Ländliche Region
Durchschnitt (alle Regionen)		9,3	6,7	14,9		
Minimum (alle Regionen)		7,7	5,6	12,4		
Median (alle Regionen)		9,2	6,7	14,7		
Maximum (alle Regionen)		13,2	8,7	20,9		
Durchschnitt für...						
...Städtische Regionen		10,3	7,4	16,2		
...Regionen mit Verstädterungsansätzen		9,1	6,7	14,4		
...Ländliche Regionen		8,8	6,5	14,1		

Abbildung A1: Raumordnungsregionen und ihre Identifikationsnummern



Quelle: Eigene Darstellung.